

das Fehlen von Parteigruppen bzw. FDJ-Aktivs; das Fehlen einer kollektiven Leitung.

Die vorgenannten Faktoren treten deshalb besonders hervor, weil sie mit die Voraussetzung sind, um ein richtiges, mit dem Leben und den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus verbundenen Repertoire ausarbeiten zu können. Wenn wir davon ausgehen, daß die Volkskunst zum gesellschaftlichen Überbau gehört, der wiederum die Aufgabe hat, seine Basis zu stärken und zu festigen, so ist es für die Jugendlichen und Erwachsenen in den Volkskunstgruppen unerlässlich, sich mit politisch-ideologischen Fragen zu beschäftigen; besonders aber mit solchen aktuellen Fragen, die gegenwärtig die Arbeiterklasse und den fortschrittlichen Teil des Volkes bewegen. Das sind solche Fragen, wie der Kampf gegen den Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland; das Programm des 30. Plenums des ZK der SED zur Wiedervereinigung Deutschlands; der proletarische Internationalismus; der Aufruf des Nationalrats zu den Wahlen 1957 und dergl.

Diese Fragen dürfen natürlich keineswegs losgelöst von den fachlich-künstlerischen Problemen behandelt werden. Man muß vielmehr verstehen, ihren Zusammenhang zu erkennen und diesen überzeugend darzulegen. Bei der Einstudierung dieses oder jenes Werkes sollte man stets über seine Entstehung und Bedeutung diskutieren. Wenn es sich um Lieder aus dem spanischen Freiheitskampf handelt, so sollten die Sänger z. B. einiges über die politische Vorgeschichte des Krieges hören, über die Taten der Internationalen Brigaden, über die auch in Spanien zutage getretene Kraft des proletarischen Internationalismus. Dadurch wird sich der politisch-künstlerische Gesichtskreis der Volkskunstschaffenden selbst erweitern und die Aussage des Liedes, des Tanzes, des Spieles oder eines Werkes des bildnerischen Volksschaffens wird überzeugender sein und damit auch eine höhere künstlerische Reife erhalten. Je mehr die politisch-ideologischen Fragen zusammen mit den künstlerischen Problemen behandelt werden, um so klarer wird dann bei den Volkskunstgruppen die Notwendigkeit erkannt werden, in der Programmgestaltung den politischen und ökonomischen Erfordernissen ihres Bereiches gerecht zu werden. Dann wird bald die in einigen Gruppen vorhandene Neigung, vor einer klaren politischen Aussage auszuweichen, der Vergangenheit angehören.

Hier wird auch deutlich, wie wichtig das Bestehen einer gut arbeitenden *Parteigruppe* bzw. eines *FDJ-Aktivs* ist. Obwohl unser Büro in der bereits genannten Sitzung den Kreisleitungen dringend empfahl, in den Kulturgruppen Parteigruppen zu bilden, wurde dieser Hinweis nicht genügend beachtet. Manche Genossen meinten, es sei nicht möglich, Parteigruppen zu bilden, da nur wenige Genossen aktiv am künstlerischen Volksschaffen teilnahmen. Zum anderen bemühten sie sich aber auch nicht, aus den fortschrittlichen Kräften Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen. Allerdings wurde auch von unserer Seite aus bei der Kontrolle und Anleitung der Genossen Kulturinstruktoren und der Parteiorganisationen nicht energisch genug auf die Erfüllung dieses Beschlusses gedrungen. Es gibt Parteiorganisationen, die der Bildung von Parteigruppen direkt abweisend gegenüberstehen, so z. B. die Genossen der Parteileitung des VEB Gus Torgelow, Kreis Ückermünde. Obwohl in dem Männerchor mehrere Genossen mitwirken, wird dort keine Parteigruppe gebildet. Das sorglose Verhalten in organisatorischen Fragen kann nicht ohne ernste ideologische Folgen bleiben. So verzichtete gerade dieser Chor, in dem es mit